

# Die kleinen Orte sind die Kunstorte der Zukunft

Die KunstpartnerGalerie in Adlmannstein • Porträt von Andreas Kolb

**Man muss raus aus der Stadt, aufs Land – etwa 15 km nordöstlich von Regensburg liegt das idyllische Adlmannstein. Und in der alten, das Ortsbild mit ihrem Walmdach prägenden ehemaligen Schlosswirtschaft hat seit Mai 2005 die Galerie der Kunstpartner Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler ihr Zuhause gefunden. Im alten Stall mit seinen geduckten Tonnengewölben fanden inzwischen sieben Ausstellungen mit diversen begleitenden Veranstaltungen statt.**

Nicht nur Regensburger Kunstinteressierte pilgern zu der abgelegenen Galerie, wo sie bei Vernissagen und Finissagen – oft gekoppelt mit einem gemeinsamen Essen etwa – oder auch bei Vorträgen und Konzerten für kurze Zeit Mitglieder einer Gemeinschaft von Geistesgenossen werden, die auf der Suche sind. Auf der Suche nach der Begegnung mit Kunst, Malerei und deren Schöpfern.

„Die kleinen Orte sind die Kleintodien, die sich heute zu Kunstorten entwickeln“, sagt die Galeristin Rapf-Karikari. Und sie ist dabei einig mit Thomas May, dessen interaktive Grashalmkultur ihre Galerie derzeit beheimatet. Für den Künstler, der durchaus auch in großen Museen ausstellt, finden sich die Kunstorte der Zukunft auf dem Land und in der Region. Hier spiele sich noch direkte Begegnung ab, sagt er, hier finde noch tatsächliche Kommunikation statt.

„Wir verstehen uns als Vermittler für die Kunst aus der Region“, ergänzt Wilma Rapf-Karikari. „Wir stellen renommierte Künstlerinnen und Künstler aus. Aber auch unbekannte, und die wollen aufgespürt sein.“ Ein

Spürmittel der beiden Galeristen ist der Kunstkalender für regionale Künstler. Die beiden Galeristen drucken den KunstpartnerKalender seit 15 Jahren in der Druckerei Kartenhaus Kollektiv, einer von den Mitarbeitern selbst getragenen Firma, bei der Rapf-Karikari und Kübler Gesellschafter und Mitarbeiter sind.

Die Idee zum Kalender kam Rapf-Karikari während ihrer Zeit als Leiterin der Schlossgalerie Wörth. Sie wollte die Kalenderform nicht überwiegend lebenden und toten Koriphäen überlassen, sondern den Fokus auf die Qualität regionaler Künstler legen. Längst ist der Kunstpartnerkalender ein akzeptiertes Sponsorenprojekt: Firmen, Kanzleien und Praxen bestellen Teilaufgaben des Kunstkalenders und verschenken ihn weiter an ihre Kunden. Er hat mehrere Funktionen: Der Kalender bringt Künstlerinnen und Künstler sowie Kunstinteressierte Monat für Monat auf neue Weise in Kontakt und des öfteren auch in eine persönliche Verbindung. Der Kalender stellt mit einer verkauften Auflage von etwa 2.000 Stück ein Kontakt- und Vermittlungswerkzeug für die Galeristen dar und ganz nebenbei funktioniert er auch ausgezeichnet als Marketinginstrument und Werbemittel für die Druckerei.

Die Galerie Kunstpartner ist kein Verein, keine Firma sondern ein freie Konstruktion zweier Privatpersonen, entstanden aus dem Kalenderprojekt. Die Galerie will und kann – verglichen mit Kulturrentalfaltung der nahegelegenen Verwaltungsmetropole Regensburg – nicht Leuchtturm sein. Man versteht sich mehr als Lagerfeuer. Das wärmt schließlich besser als manche kalte Neonreklame in der



Die Kunstpartner Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler vor der Grashalm-Installation von Thomas May.

Foto: Andreas Kolb

Stadt. Dazu Ingo Kübler: „Hier gibt es eine kleine Insel, die sich mit etwas beschäftigt, was man sonst nur in der Stadt finden kann.“

Kübler erklärt die Motivation der Kunstpartner folgendermaßen: „Uns genügt die schwarze Null, wir wollen nicht dem selben ökonomischen Druck wie in unserer Firma ausgesetzt sein. Was wir wollen, ist, unsere Ideen und Visionen umsetzen zu

können und auch eine gewisse Nativität lebenslang zu behalten, damit man immer wieder was Neues anfangen kann.“

Vor zwei Jahren renovierten die Kunstpartner den ehemaligen Stall in ihrem über dreihundert Jahre alten Haus. Eröffnet wurde die Galerie damals mit einer Doppelausstellung mit Landschafts- und Blumenbildern von Zvezdana Jembrih,

Zagreb, und der vor sechs Jahren verstorbenen Malerin Susanne Böhm. Diese hatte kurz vor ihrem Tod Wilma Rapf-Karikari ihre Bilder geschenkt, um sie „in guten Händen zu wissen“. Für diese mit ein entscheidender Anstoß zur Gründung einer eigenen Galerie. Dank Rapf-Karikaris

Weiter auf Seite 42

## Buch: Streitfall Computerspiele – von der Provokation zur Debatte

Den Anfang des „Streitfalls“ machte eine „Provokation“ des Geschäftsführers des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, Mitte Februar dieses Jahres in einer Presseerklärung. Er sagte unter anderem: *Bei der Debatte um Gewalt in Computerspielen darf aber nicht über das Ziel hinausgeschossen werden. Erwachsene müssen das Recht haben, sich im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen auch Geschmacklosigkeiten oder Schund anzusehen bzw. entsprechende Spiele zu spielen. Die Meinungsfreiheit und die Kunstfreiheit gehören zu den im Grundgesetz verankerten Grundrechten. Die Kunstfreiheit ist nicht an die Qualität des Werkes gebunden. Kunstfreiheit gilt auch für Computerspiele.* Die Emotionen nach dieser Stellungnahme des Geschäftsführers des Deutschen Kulturrates schlugen hoch! Kaum eine Pressemitteilung erzeugte eine solche emotionale Resonanz, die von entschiedener Empörung, dass die Kunstfreiheit auch für Schund in Anspruch genommen wird, bis hin zu großer Zustimmung und dem „Outing“ von Kulturmenschen, auch Computerspiele zu spielen, reichte. Selten erreichten den Deutschen Kulturrat so viele Mails, Briefe und Anrufe von interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

In dem Buch **Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz** sind die in den Ausgaben März – April, Mai – Juni und Juli – August dieses Jahres in der Zeitung des Deutschen Kulturrates *politik und kultur* erschienen Beiträge zum Thema versammelt. Die Beiträge zeigen zuallererst, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema Computerspiele auf einer sachlichen Ebene möglich und notwendig ist. Und sie zeigen die Komplexität des Themas auf.

Zu den 35 Autorinnen und Autoren des Buches gehören auch:

- **Dorothee Bär**, MdB, Obfrau der CDU/CSU-Fraktion im Unterausschuss Neue Medien des Deutschen Bundestags
- **Günther Beckstein**, Staatsminister des Innern des Freistaates Bayern
- **Malte Behrmann**, Geschäftsführer Politik von G.A.M.E., Bundesverband der Entwickler von Computerspielen
- **Grietje Bettin**, MdB, medienpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
- **Michael Bhaty**, freier Autor, Designer und Produzent für Medienproduktionen
- **Lothar Bisky**, MdB, medienpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag
- **Peter Michael Ehrle**, Historiker und Leiter der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe
- **Max Fuchs**, Vorsitzender des Deutschen Kulturrates
- **Christian Höppner**, Stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Kulturrates
- **Wilfried Kaminski**, Professor für Kulturpädagogik an der Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
- **Fritz Rudolf Körper**, MdB, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag
- **Armin Laschet**, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- **Lothar Mikos**, Soziologe und Professor für Fernseh- und Medienwissenschaft an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg
- **Hans-Joachim Otto**, MdB, Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages
- **Christian Pfeiffer**, Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V.
- **Christoph Pries**, MdB und Vorsitzender des Unterausschusses Neue Medien
- **Klaus Spieler**, Geschäftsführer der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK)
- **Jörg Tauss**, MdB, Obmann der SPD-Fraktion im Unterausschuss Neue Medien des Deutschen Bundestags
- **Hartmut Warkus**, Professor für Medienpädagogik an der Universität Leipzig
- **Wolfgang Zacharias**, Stellvertretender Vorsitzender der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung
- **Olaf Zimmermann**, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Herausgeber von *politik und kultur* und Mitglied der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestags

Aus politik und kultur 1

**politik und kultur**

**Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz**

Hg. v. Olaf Zimmermann und Theo Geißler

Deutscher Kulturrat e.V.

### Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz

Hg. v. Olaf Zimmermann und Theo Geißler;  
Redaktion: Gabriele Schulz  
108 Seiten  
ISBN: 978-3-934868-13-7  
Preis: 9,00 € (+ 2,50 € Porto und Verpackung)

Das Buch kann unter <http://www.kulturrat.de/shop.php> bestellt werden. Das Buch ist auch über jede Buchhandlung beziehbar.

Deutscher Kulturrat e.V.  
Chausseestraße 103  
10115 Berlin  
Telefon: 030/24728014  
Fax: 030/24721245

E-Mail: [post@kulturrat.de](mailto:post@kulturrat.de)

DEUTSCHER Kulturrat

politik und kultur

Fortsetzung von Seite 41

**Die kleinen Orte**

Engagement lebt das Werk von Susanne Böhm weiter. 2006 publizierte sie einen Katalog mit Blumenbildern der Böhm zu deren 60. Geburtstag; weitere Ausstellungen sind geplant.

In Adlmannstein will man nicht mit erhobenem Finger und elitärer Attitüde sagen, hier geht's lang in der Kunst. Im Vordergrund steht eher die persönliche Begegnung mit der

Kunst. Wie wichtig der persönliche Impuls, der persönliche Kontakt mit Künstlern für die Arbeit der Galeristen ist, zeigt auch die jetzt zu Ende gegangene Ausstellung „Grashalmprojekt“ von Thomas May. Dem Künstler, der aus der nördlichen Oberpfalz stammt und der 2004 schon im KunstpartnerKalender zum Thema „Landschaften“ mit dabei war, begegnete Rapf-Karikari bei einer Freundin wieder: Man kam ins Gespräch, und bereits ein Jahr später errichtete May eine große offene Skulptur in Adlmannstein.

May lässt bei seinem Grashalmprojekt Personen aus allen sozialen Schichten Grashalme aus Balsaholz schnitzen, die er dann in „May-grüne“ Farbe taucht. Ausgehend von Nürnberg war May mit seinem Schnitzstisch bereits in Nordbayern, Finnland, Tschechien, Mazedonien und China. 3.000 seiner inzwischen auf 8.000 Stück angewachsenen nummerierten und mit Namen ihrer Schöpfer katalogisierten Grashalme „pflanzte“ er gemeinsam mit den Kunstpartnern in Adlmannstein in einen ausgelegten Rollrasen in den

Galerieräumen – eine offene Skulptur, die unterhaltsam und bildend umrahmt wurde von Fachvorträgen wie „Gras im Kulturland oder der Halm im Magen“ oder „Was macht das Gras im Biogas“. Weiter boten die Kunstpartner eine Graswanderung an, ein Grashalminstitut wurde eröffnet sowie ein Workshop im aktiven Wiederkäuen durchgeführt. Neben Konzert und einem Menü „Grasfresseressen“ stand natürlich das eigentliche Grashalmschnitzen im Mittelpunkt. Jetzt müssen die 3.000 Grashalme – natürlich streng-

stens nummeriert – wieder zurück in die Schachteln mit je zehn Halmen. Für diese „Galeristenarbeit“ haben sich Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler das Wochenende frei gehalten. Termin und Thema für das nächste Kunstpartner-Projekt standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest – aber man kann sicher sein, in den Köpfen der beiden Kunstpartner hat es schon längst Gestalt angenommen.

Der Verfasser ist Redakteur von politik und kultur ■

## Bedrohtes Kulturerbe?

Die Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek • Von Stefanie Ernst

**Im Herbst letzten Jahres beherrschte der von der baden-württembergischen Landesregierung angeregte Verkauf von Handschriften der Badischen Landesbibliothek über mehrere Wochen die Feuilletons süddeutscher wie überregionaler Zeitungen. Kulturstaatsminister Neumann schaltete sich zugunsten der Landesbibliothek ein und auch der Deutsche Kulturrat äußerte sich in mehreren Pressemitteilungen äußerst besorgt über den immer salonfähiger werdenden Verkauf öffentlicher Kulturgüter. Deutschlandweit, aber auch international wurden Proteste der gelehrten wie zivilen Öffentlichkeit laut. Kulturschaffende und Kulturinteressierte machten aus ihrer ablehnenden Haltung bezüglich der Pläne des baden-württembergischen Ministerpräsidenten keinen Hehl.**

Nun ist beim Casimir Katz Verlag eine Publikation erschienen, in der die facettenreiche Geschichte des „Handschriftenstreits“, der sich zum badischen „Kulturgüterstreit“ ausweitete, nachgezeichnet wurde. Die fünf Autoren des Buches kennen sich bestens mit der Materie aus. Einleitend liefert der Artikel von Ute Obhof, Leiterin der Abteilung Sammlungen der Badischen Landesbibliothek, einem umfassenden Einblick in die jahrhunderte währende Erwerbungs geschichte der Sammlung. Sie schlüsselt die Herkunft und die Eingliederung der einzelnen Bestände verständlich auf und veranschaulicht so, was bislang allenfalls sachkundigen Geschichtswissenschaftlern und besonders interessierten Hobbyhistorikern, die mit den Findbüchern und archivariischen Hilfsmitteln vor Ort arbeiten, bekannt gewesen sein dürfte. Aufgelockert wird der Ritt durch die Geschichte der Sammlung durch den farbigen Abdruck einzelner Handschriften. Ausgewiesene Kostbarkeiten mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Buchkunst lassen den Betrachter erahnen, um welche Schätze so lange gefeilscht wurde.

Der Vorstellung der Sammlung folgt eine Vorstellung der Historie des Hauses Baden. Durch die ebenfalls Jahrhunderte zurückverfolgbare Familiengeschichte führt die freie Journalistin Annette Borchardt-Wenzel. Besonders interessant dürfte dem Leser erscheinen, dass bereits Mitte der 90er Jahre Kulturgüter von ca. 80 Millionen Mark zwecks Konsolidierung des Haushaltes derer von Baden versteigert wurden. Teile des Inventars, die aus dem Neuen Schloss in Baden-Baden stammen, konnten von öffentlichen Einrichtungen erworben werden. Große Teile des kulturellen Erbes der Dynastie gingen der Allgemeinheit aber bereits damals verloren. Keine zehn Jahre später, Anno 2004, verhandelten das Haus Baden und das Land Baden-Württemberg über die Finanzierung des ehemaligen Zisterzienserklosters Salem, welches seitens der Adelsfamilie nicht länger Instand gehalten werden konnte.

In dem Beitrag von Michael Ehrle, dem Direktor der Badischen Landesbibliothek, werden die einzelnen Stationen des Streits nachgezeichnet. So erhält der Leser einen Überblick, der von den Anfängen, über die Protestwellen und dem von Ministerpräsident Oettinger eingebrachten Vorschlag des 3-Säulen-Modells bis hin zu momentanen Lage reicht. Dabei wird der Autor dem eingangs selbst formulierten Grundsatz, die Ereignisse objektiv und sachlich wiederzugeben, absolut gerecht. In bester wissenschaftlicher Manier und dazu alles andere als eintönig formuliert, arbeitet er sich an den Etappen des Handschriftenstreits, der zum Kulturgüterstreit wurde, ab. Alle wichtigen Akteure kommen, teils wörtlich zitiert, zu Wort. Wichtig ist für Ehrle, richtig zu stellen, dass es sich bei den Handschriften keinesfalls um Objekte handelt, die einem kleinen Kreis Gelehrter vorbehalten sind und vor Augen der Öffentlichkeit verborgen bleibt; ein gern genutztes Argument, um den Verkauf der Handschriften zu rechtfertigen. Dass das Interesse in der Bevölkerung groß ist, beweisen die Besucherzahlen der Sonderausstellung, die zahlreichen Proteste sowie die finanzielle Unterstützung, die der Landesbibliothek zuteil wurde. Die Handschriften, so das Credo, sind Teil unseres kulturellen Erbes, das es zu bewahren gilt.

In dem vierten Beitrag erläutert der Rechtshistoriker Winfried Klein, weshalb im Falle der Handschriften ungeklärte Rechtsansprüche überhaupt bestehen. Diese urteilssicheren Ausführungen helfen dem Leser Vorschläge, wie dem des bereits angesprochenen 3-Säulen-Modells, besser einzuordnen und bewerten zu können. Ist ein solcher Vorschlag vor den



aufgedeckten Rechtsverhältnissen überhaupt vertretbar? Wieso steht seit gut 90 Jahren die Eigentumsfrage eigentlich im Raum? Diese und weitere Fragen werden von Klein sachlich und

sehr präzise beantwortet.

Zum Abschluss der Publikation legt der Feuilletonchef der Badischen Neuesten Nachrichten, Michael Hübl, eine Einschätzung der vergangenen Kulturpolitik in Baden-

Württemberg vor und wagt einen Blick in die nahe Zukunft. Unter dem Titel „Tendenz fallend“ beschreibt er den Trend seiner Landesregierung, kulturelles Erbe verstärkt an dessen wirtschaftlichem Potential zu messen. Der Beitrag schließt mit sehr deutlichen Worten, die in einem Appell an die baden-württembergische Regierung gipfeln, sich nicht länger durch Verkaufsaufdrängen des Hauses Baden erpressen zu lassen.

Die Frage, die sich stellt, ist die nach dem Mehrwert. Wieso erschient nun ein 160 Seiten starkes Werk, nachdem der Handschriftenstreit doch bereits in einer Vielzahl von Presse-, Rundfunk- und Fernsehberichten entfaltet wurde und die Handschriften gesichert scheinen? Ganz einfach: Die Geschichte ist noch lange nicht ausgestanden. Zurzeit prüft eine Expertenkommission, der auch der Direktor der Badischen Landesbibliothek angehört, die Eigentumsfragen an den Kulturgütern zwischen dem Land und der Familie von Baden. Erste Ergebnisse sind im Herbst dieses Jahres zu erwarten. Auch endgültige Regelungen zur Finanzierung des Schlosses Salem stehen noch aus. Gründe genug, um öffentlich Bilanz zu ziehen, Prognosen zu stellen, Vorschläge zu unterbreiten und angemessene Forderungen zu stellen.

**Peter Michael Ehrle und Ute Obhof (Hrsg.):** Die Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek. Bedrohtes Kulturerbe?. Casimir Katz Verlag, 2007.

Die Verfasserin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrates ■

## „Kultur-Menschen“ in politik und kultur

In den bisher erschienenen Ausgaben von politik & kultur wurden folgende Kulturschaffende in der Rubrik „Kulturmenschen“ vorgestellt:

Nr. 01/02:

**Jutta Limbach** als neu gewählte Präsidentin des Goethe-Instituts

Nr. 02/02:

**Thomas Rietschel** als neu gewählter Generalsekretär des Deutschen Musikrates

Nr. 03/02:

**Bernhard Freiherr von Loeffelholz** als Preisträger des Kulturgroßschens des Deutschen Kulturrates

Nr. 04/02:

**Christina Weiss** als Staatsministerin für Kultur und Medien beim Bundeskanzler

Nr. 01/03:

**Karin Wolff** als Präsidentin der Kultusministerkonferenz

Nr. 02/03:

**Hans Zehetmair** als scheidender bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie profiliertes Kulturföderalist

Nr. 03/03:

**Dagmar Reim** als neu gewählte Intendantin des rbb

Nr. 04/03:

**William Forsythe** als Preisträger des Kulturgroßschens des Deutschen Kulturrates

Nr. 05/03:

**Gitta Connemann** als Vorsitzende der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Kultur in Deutschland“

Nr. 01/04:

**Johannes Rau** für sein kulturelles und kulturpolitisches Engagement als Bundespräsident

Nr. 02/04:

**Doris Ahnen** als Präsidentin der Kultusministerkonferenz

Nr. 03/04:

**Peter Raue** als spiritus rector der Moma-Ausstellung in Berlin

Nr. 04/04:

**Ernst Elitz** für das kulturelle und kulturpolitische Profil von DeutschlandRadio

Nr. 05/04:

**Isabell Pfeiffer-Poensgen** als neu gewählte Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder

Nr. 06/04:

**Birgit Walter** als Preisträgerin des puk-Journalistenpreises

Nr. 01/05:

**Johanna Wanka** als Präsidentin der Kultusministerkonferenz

Nr. 02/05:

**Oliver Scheytt** als profilierter kommunaler Kulturpolitiker

Nr. 03/05:

**Andreas Joh. Wiesand** für seine Verdienste in der Kulturforschung

Nr. 04/05:

**Antje Vollmer** als scheidende Bundestagsvizepräsidentin, die sich besonders für Kultur engagiert hat

Nr. 05/05:

**Hilmar Hoffmann** zu seinem 80sten Geburtstag für sein kulturpolitisches Lebenswerk

Nr. 06/05:

**Norbert Lammert** als kulturpolitisch profilierter Bundestagspräsident

Nr. 01/06:

**Daniel Barenboim** als Preisträger des Kulturgroßschens

Nr. 02/06:

**Harro Bruns** als scheidender Leiter der

Künstlersozialkasse

Nr. 03/06:

**Petra Bahr** als neu berufene Kulturbeauftragte der EKD

Nr. 04/06:

**Klaus Staeck** als neu gewählter Präsident der Akademie der Künste

Nr. 05/06:

**Bazon Brock** für sein Engagement in der Kulturvermittlung

Nr. 06/06:

**Fritz Schramma** für seinen Vorschlag in den nächsten sechs Jahren den Kulturetat der Stadt Köln um jeweils 0,5% zu erhöhen

Nr. 01/07:

**Fritz Pleitgen** als Preisträger des Kulturgroßschens

Nr. 02/07:

**Dieter Kosslik** als profilierter Leiter der Berlinale

Nr. 03/07:

**Elmar Weingarten** als engagierter Kurator des Hauptstadtkulturfonds

Nr. 04/07:

**Hermann Parzinger** als neu gewählter Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz